



Foto: Stef Beunk

KÖRPERBAU IM FOKUS

Stabile Kühe mit Hilfe von Triple-A

Wir machen einen Blick über die Grenze zum Betrieb von Christian Zimmermann in Hessen. Der Biobauer ist passionierter Fleckviehzüchter und setzt auf nachhaltige Zuchtarbeit.

Systematisch, konsequent und zielorientiert – so können die züchterischen Entscheidungen von Christian Zimmermann aus Oberzent in Hessen, Deutschland beschrieben werden. Der Fleckviehzüchter betreibt mit seiner Familie einen Bio-Betrieb mit rund 60 Milchkühen und deren Nachzucht.

Zielgerichtet anpaaren

Die besonderen Anforderungen, die mit dem System Vollweidehaltung und weitestgehend saisonaler Abkalbung in Verbindung stehen, berücksichtigt er bei den Anpaarungsentscheidungen für seine Herde. Das Ziel des Betriebsführers ist es, Kühe zu züchten, die ein hohes

Alter erreichen. „Ich lege großen Wert auf die Nutzungsdauer, eine gute Persistenz und die Milchinhaltsstoffe“, betont der Landwirt. „Darüber hinaus achte ich auch auf die Exterieurvererbung – ich möchte Tiere, die nicht zu groß sind, ausgezeichnete Fundamente und hoch angesetzte Euter aufweisen. Für die Weidehaltung sind etwas leichtere Kühe mit funktionellem Fundament und bestenfalls Augenpigmentierung ideal.“

Der Fleckviehzüchter präsentiert stolz seine ältesten Damen auf der Herbstweide: „Hier sind zwei Kühe mit zehn und eine mit elf Abkalbungen zu sehen – sie sind noch immer topfit.“ Außerdem weist er auf die Ausnahmekuh „Blüte“ hin, die bereits auf einigen Rin-

derschauen mit dem Championtitel belohnt wurde und mit fast 17 Jahren die älteste im Stall der Familie Zimmermann ist.

Genetisch hornlos

Die Zucht auf Hornlosigkeit hat Christian Zimmermann in den letzten Jahren intensiv forciert. Mittlerweile ist der Großteil der Nachkommen hornlos.

„Es ist ein Vorteil, dass ich die meisten Kälber nicht mehr enthornen muss. Mir fällt aber auf, dass die Herde durch den Einsatz vieler verschiedener Hornlosstiere im Exterieur weniger Einheitlichkeit zeigt – hier möchte ich wieder besser werden“, betont der Biobauer.

Christian und Annika Zimmermann

Gerd und Brigitte Zimmermann
(Eltern von Christian)
Oberzent, Hessen (Deutschland)

65 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (davon 30 ha Weide für Milchkühe, 10 ha Dauergrünland intensiv, 20 ha Mähweide)

60 Milchkühe mit Nachzucht
Ø Milchleistung: 6500 kg Milch

400 Hühner (Legehennen und Bruder-Hähne)
12 Mastschweine

Betriebszweige: Bio-Milchproduktion, Zuchtviehvermarktung, Direktvermarktung (Milch, Käse, Eier, Fleisch, Wurst, Nudeln, Obst)

2 Angestellte (jeweils circa 10 Wochenstunden)

„Meine Lieblingskühe sind die, die lange nicht auffallen und plötzlich sechs oder sieben Kälber haben.“

CHRISTIAN ZIMMERMANN

Ausbalancierte Tiere

Das System aAa®-Weeks („Triple-A“) stellt eine Hilfe in der Anpaarung dar und fokussiert sich ausschließlich auf die äußeren Skelettmerkmale und die Ausgeglichenheit im Körperbau von Rindern. „Ein funktioneller Bewegungsapparat ist die Grundlage für ein möglichst langes, gesundes Kuhleben und das wünscht sich doch jeder“, betont Christian Zimmermann. Um Triple-A anwenden zu können, wird zunächst jedes Tier von einem unabhängigen Analysten bewertet. Dabei wird

Foto: Scherzer



ein dreistelliger Zahlencode mit Nummern von eins bis sechs zugeteilt. Dieser sagt aus, welche Typeigenschaften bei weiblichen Tieren benötigt werden beziehungsweise bei männlichen Tieren vorliegen. Die erste Zahl widerspiegelt dabei den wichtigsten Aspekt, die zweite den zweitwichtigsten etc.

Die Paarung von Kühen und Stieren mit demselben Code wird als „100 Prozent-match“ bezeichnet. Dies oder zumindest ein „60 Prozent-match“ wird bei Anpaarungen empfohlen. Triple-A kann für alle Rassen angewendet werden. „Mir gefällt es, dass bei dieser Methode die weiblichen und männlichen Tiere selbst betrachtet werden. Es geht um funktionelle Merkmale, wie beispielsweise die Platzierung des Umdrehers oder die Breite im Bereich der Brust.“ Aus der linearen Exterieur-Bewertung gehen diese Informationen nicht hervor.

Christian Zimmermann weiß, dass sich die Hinterbeinstellung, die von der Umdreherplatzierung abhängt, direkt auf das Gangbild und den Abrieb der Klauen auswirkt: „Eine Kuh, die parallel auf ihren Hinterbeinen steht und beide Klauen gleichmäßig belastet, muss nicht so oft auf den Klauenstand.“ Christian Zimmermann nutzt die Triple-A Codes zusätzlich zu den herkömmlichen Zuchtwertinformationen – er achtet konsequent auf Anpaarungen, die hinsichtlich Triple-A bestmöglich übereinstimmen und erwartet sich daher in den nächsten Jahren eine Verbesserung in der Balance seiner Tiere.

Sicherheit geht vor

Einige Portionen von wahren Legenden der Fleckviehzucht hat Christian Zimmermann vor kurzem eingelagert. Ihm ist die Sicherheit der Zuchtwerte wichtig: „Es gibt alte, bewährte Stiere, von denen ich das Vererbungsbild ganz genau kenne und die auf meinem Betrieb Kühe gebracht haben, wie ich sie mir wünsche. Warum soll ich diese Stiere nicht erneut einsetzen?“ Zimmermann konnte kürzlich Samenportionen von den prominenten, bewährten Stieren „Wichtl“ und „Rau“ ergattern, die in den 2000er-Jahren sehr stark eingesetzt wurden. Insgesamt fokussiert sich der Biobauer auf geprüfte Vererber, bei Jungstieren ist ihm der Triple-A Code sehr wichtig. Dadurch kann er phänotypisch passende Typen miteinander kombinieren. „Die Zuchtwerte für die Exterieur-Merkmale schwanken bei genomischen Jungverberbern oftmals noch sehr stark“, gibt der Landwirt zu bedenken.

Verschiedenes probieren

Vereinzelt wird bei den Zimmermanns Kreuzungszucht mit Stieren der Rassen Jersey oder Kiwi-Cross betrieben. Zwei „Mischlinge“ sind bereits in der Kuhgruppe zu finden. Christian Zimmermann ist von deren Qualitäten überzeugt: „Die Kühe funktionieren in meinem System besonders gut. Sie sind leichter, extrem persistent und heben sich in den Inhaltsstoffen deutlich ab. Sie eignen sich richtig gut für die Vollweidehaltung.“



Foto: Josef Berchtold

- 1 Familie Zimmermann setzt in der Zucht auf das Triple-A-System.
- 2 Christian Zimmermanns Kühe wurden auch auf Rinderschauen ausgezeichnet.

Im Hinblick auf die zunehmenden Temperaturen im Sommer versucht der innovative Landwirt das „Slick“-Gen, das für mehr Hitzetoleranz sorgt, in seine Herde zu integrieren. Über Red Holstein-Stiere aus der Schweiz möchte er dieses Gen, das ursprünglich von einer Rinderrasse aus dem Senegal stammt, einführen.

Christian Zimmermann betont, dass für ihn jede Anpaarung auch Verantwortung bedeutet und er sich genau deshalb konsequent an den funktionellen Skelettmerkmalen seiner Tiere orientiert. Bei einem Rundgang auf der Weide stellt der Landwirt fest: „Meine Lieblingskühe sind die, die lange nicht auffallen und gefühlt plötzlich sechs oder sieben Kälber haben.“

Edina Scherzer

Raumberg-Gumpenstein R&D

Sie möchten mehr über Christian Zimmermann und seine Zugänge zur



Rinderzucht erfahren?
Hier scannen und direkt zum Interview mit dem Biobauern gelangen.

Was ist Triple-A?

Triple-A (aAa) wurde im Jahr 1950 vom Amerikaner Bill Weeks entwickelt, seitdem hat sich das System weltweit verbreitet. Aktuell arbeiten in Österreich rund 50 Betriebe mit aAa.

Die drei A's stehen für Animal Analysis Associates. Zusätzlich zur herkömmlichen Zuchtwertschätzung werden wichtige und ganzheitliche Informationen zur Funktionalität von Rindern geliefert. Sechs Grundtypen stehen für die Analyse zur Verfügung. Sie werden in englischer Sprache folgendermaßen bezeichnet: **1. Dairy, 2. Tall, 3. Open, 4. Strong, 5. Smooth und 6. Style.** Die Grundtypen 1 und 4, 2 und 5 und 3 und 6 können als Gegenspieler bezeichnet werden, sie ergänzen einander jeweils.

Den Tieren wird bei der aAa-Analyse abhängig vom Erscheinungsbild ein dreistelliger Zahlencode zugeordnet. Bei weiblichen Tieren bildet die erste Zahl jenen Grundtyp ab, der durch die Anpaarung am dringendsten verbessert werden soll, die zweite Zahl den zweitwichtigsten Grundtyp und die dritte Zahl den dritt wichtigsten. Bei Stieren ist es genau umgekehrt, sie erhalten einen Zahlencode, der die Stärken des Stieres anhand der Grundtypen darstellt. Die erste Zahl gibt dabei Auskunft über die markanteste Stärke, die zweite Zahl über die zweitwichtigste Stärke und die dritte Zahl über die dritt wichtigste.

Das System sieht eine Anpaarung von Kühen/Kalbinnen mit Stieren vor, die bestenfalls den identischen oder ähnlichen AaA-Code aufweisen.

Wie komme ich zu diesem System?

Um die aAa-Codes der eigenen Tiere zu erfahren, werden geschulte, unabhängige Personen engagiert. Diese legen den Zahlencode jedes Tieres durch eine visuelle Analyse fest. Informationen zur Abstammung oder Milchleistungsdaten sind dafür nicht notwendig.

Um die Tiere auf österreichischen Betrieben einzustufen, ist der Analyst Jake Lohmöller unterwegs. Jedes weibliche Tier wird im Laufe des Lebens routinemäßig zwei Mal analysiert. Das erste Mal als Kalbin (Jungkalbin) und das zweite Mal, sobald es in Milch ist. Die Kosten für die Einstufung liegen bei sieben Euro pro Tier, wobei die Zweitbeurteilung kostenlos ist.



Besamungsstiere werden auf den Besamungsstationen eingestuft, vorhandene Zahlencodes können online abgerufen werden:
<https://aaaweeks.com/bull-central>



Kontakt Daten und Informationen:
<https://aaaweeks.com/deutsche>